

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **25 (1943)**

Heft 40

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
 Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Winterthur
 Inseraten-Nachnahme: August (Str. 11-13, Stadlerstr. 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75, Dofisch-Postamt VIII 12433
 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 2 22 52, Dofisch-Postamt VIII 11 58
Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
 Auslands-Abonnenten Fr. 16.-
 Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Einzahlungen auf Postchek-Konto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile mit 10 Wörtern kostet 10 Rappen, für die Schweiz, 30 Rappen für Ausland / Restanzen: Schweiz 45 Rappen, Ausland 75 Rappen / Briefgebühren 50 Rappen / keine Verbindlichkeit für Abrechnungsbefreiung der Inserate / Inseratenfrist Montag Abend

Mutter und Tochter

Die Beziehung zwischen Mutter und Tochter ist heutzutage in diesen Familien ein Problem — ein Problem, das aus den äusseren und inneren Bedingungen unserer Existenz entspringt und deshalb umfassender Charakter hat. Es hat ja nicht immer so wenige Generationen zurück — gar nicht so sehr weit — und die Autorität herrschte noch absolut in der Familie und schrieb der Tochter den Lebensweg vor, den sie zu gehen hatte. Berufsausbildung gab es in den meisten Fällen nicht, es wurde gelernt und betrieben, was eine Hausfrau können musste, dann wurde für den Ehepartner gesorgt und damit die Autorität an eine andere Person weitergegeben. Wo eine Ehe nicht zustande kam, erledigt gewissermaßen der Anspruch auf ein volles Frauenleben, das sich nun in Form der Entjungfaltung abspielte; da war einem verheirateten Bruder der Haushalt zu führen, für die älteren Eltern zu sorgen oder ein fröhliches Familienmitglied zu pflegen. Unschön war wenigstens ein Dasein, und selten gelang es, dass sich die betreffende Tochter auflehnte gegen das, was ihr auferlegt wurde — wer von uns erinnert sich nicht noch an solche alten, grauen Weiber, die bei festlichen Anlässen in der Familie auftauchten und dann wieder für längere Zeit dem Gesellschaftskreis entwandten?

Seit die elterliche Autorität ihre absolute Machtposition verlor, haben sich verschiedene Formen von Schwierigkeiten zwischen den Generationen herausgebildet, anders bei jeder neu heranwachsenden Jugend und stets unter anderen Gesichtspunkten beurteilt. So muss auch jedesmal wieder der Weg gefunden werden, um die Weisheit zu bewahren, die mit den Mitteln von gestern und vorgestern nicht bezugbar ist. Formulieren wir etwas zugehört, um den Konflikt recht deutlich herauszuarbeiten, so können wir sagen: früher beehrte die Mutter die Situation, und die Tochter musste sich ihren Forderungen fügen. Heute verhält sich die Tochter gegen jeden Autoritätsanspruch von Seiten der Mutter, die sich der veränderten Situation anpassen muss, will sie nicht jeden Einfluss verlieren.

Wir müssen die meisten Mütter, das sie die Kinder nicht für sich erziehen, sondern für das Leben, sie wissen, dass die Pubertät eine Phase der Entwicklung ist, in der dem Jugendlichen eine neue Welt voller Probleme sich aufstutet und auch die Beziehung zu den Eltern in ein kritisches Stadium tritt. Hier, wo um die Gewinnung der eigenen Form gerungen wird, behält sich der Prozess der Ablösung sehr deutlich an, der ja unumgänglich notwendig ist, wenn ein Mensch zu innerer Selbständigkeit gelangen will — und das wünschen wir doch gerade in dieser Zeit, da der jugendliche Mensch so überaus empfindlich reagiert, wird es sich entscheiden, ob die Ablösung ihn innerlich frei immer entfernen, oder ob die Brücke gegenwärtigen Verlebens die beiden Generationen später wieder verbinden wird. In jenen Jahren macht sich zuerst der Wunsch nach persönlicher

Weltung innerhalb der Familie bemerkbar, der dann bei der erwachsenen Tochter als Hauptanspruch auftritt. Sie, die in der Regel eine Berufsausbildung hinter sich hat und lebend in der Arbeit steht, wünscht, ihrem Leben seine eigene Form zu geben auch dann, wenn sie bei dem Vater der Eltern oder der Mutter lebt. Man soll ihr die Entscheidungen selbst überlassen — über ihre Freundschaften sowohl wie über ihre Art, sich zu kleiden, sich zu bilden, sich zu unterhalten. Ihre Korrespondenz, ihre Schulfächer, ihre Handarbeiten sind ihre eigene Domäne und sollen unangestastet bleiben — wie töricht sind die Mütter, die alles lesen und alles wissen wollen! Man wird sie hinteres Licht führen, statt ihnen Vertrauen zu schenken, und schücheln stellt sich die Wand der Freundschaften vor einen verbotenen Briefwechsel, eine unterlegte Beziehung und «ernst», was unmissbar gemacht werden soll. Die Zeiten sind vorbei, in denen die Mutter die Tochter auf den Fall führte und sie dort unauffällig beobachtete, wo jedes männliche Weib daraufhin betrachtet wurde, ob es als Heiratskandidat in Frage käme. Die Formen der Liebesbeziehung sind ja viel freier geworden, und die Ehe ist durchaus nicht mehr das Ideal jedes Mädchens.

So soll die Mutter sich also von der Tochter tyrannisieren lassen, sich ihr unterwerfen? Nein, so schlimm braucht es nicht zu werden: in die Hand der Mutter ist es gegeben, das Wechseltun ihrer Tochter so zu gestalten, dass es für beide erfreulich und fruchtbar wird. Hier steht sie vor einer Aufgabe, die für das Leben wichtig ist, und wie es mit heutzutage Dingen geht, man muss sich um ihre Lösung bemühen, aber mit gutem Willen und etwas Selbstüberwindung kann man sie finden, und dann profitieren beide davon. Auch die Tochter, die ja im Grunde immer an der Mutter hängt, wird viel glücklicher sein, wenn sich die Beziehung harmonisch gestaltet, als wenn sie in einer Atmosphäre des Misstrauens oder gar der Uneinigkeit leben muss.

Die Grundlage einer positiven Beziehung ist Vertrauen; auf Vertrauen aber hat man keinen Anspruch, niemals und nirgendwo. Es ist ein Geschenk, das einem nicht gegeben wird, das aber anders sich verhalten lässt. Verhängnisvoll ist das, was die erwachsene Tochter heute bei der Mutter sucht, und wo sie es findet, da wird sie von selber kommen und sich Rat holen, in kleinen Dingen sowohl wie bei den grossen Entscheidungen. Gegenseitige persönliche Achtung ist die Voraussetzung dafür, dass ein Vertrauensverhältnis entstehen kann, und zwar darf die Mutter nicht einfach die Lebensgenossin an Alter und Erfahrung für sich geltend machen, um ihre Autorität darauf zu gründen. Das macht auf eine Generation, die die Möglichkeit zu funktionieren hat in die Zeit gehen lassen, keinen Eindruck. Autorität wird nur durch Anerkennung, wo sie sich als persönliche Lebensleistung, als menschliche Weisheit ausdrückt. Zu jeder Weisheit zu gelangen, das ist nun die Aufgabe der Mutter, sie als die Vetterin ist verpflichtet, sich darum zu bemühen. Es ist nicht leicht und gelingt weder schnell noch für allemal, es ist eine Sache der Lebensaufzählung, der festen Bereitschaft zu Verzicht und Selbstüberwindung. Ein Mensch, der nach eigener Weiterentwicklung strebt, wird da, wo er auf Schwierigkeiten stösst, von sich selber etwas

verlangen und nicht zuerst zu einer menschlichen oder göttlichen Gnade laufen und sagen: «Hilf du, denn ich kann nichts dafür.»

Wo zwischen Mutter und Tochter etwas nicht klappert — und ich sehe ja viele solche Fälle — liegt fast immer die Schuld bei der Mutter; und selbst wo dies nicht eindeutig erkennbar wird, ist es so, denn von ihr, der Erfahrenen, Vetterin, muss man mehr verlangen, als von dem jungen Menschen. Ich weiss wohl, dass man die Dinge auch anders betrachten kann; ich weiss, dass die Sachlage beschaffen ist bei

Müttern, die ihre Kinder allein erziehen müssen, und bei denen, die den Mann zur Seite haben. Ich weiss, dass es viele Faktoren persönlicher, wirtschaftlicher und sozialer Art gibt, die im einzelnen Fall von Bedeutung sein können. Aber wenn man mich fragt, was die Tochter von heute bei der Mutter sucht, und was sie ablehnt, so scheint mir die fürstige Antwort darauf: der bloße Autoritätsanspruch wird zurückgewiesen, Respektansprüche werden mit liebevoller Dankbarkeit erwidert.

Dr. Charlotte Spitz

Arbeit in Gemeinschaft

Die 42. Generalversammlung des Bund Schweizerischer Frauenvereine in St. Gallen

I. E. S. Es war mehr als Mühsal und Rechenschaftsfrage, mehr als eine geschäftliche und gewöhnliche Arbeitsstunde — schon zu Beginn wurden sich die rund 350 Delegierten und Gäste bereitigt zu einer Zusammenkunft, die des beabsichtigten Zwecks nicht erhebere Wahrheit, nicht ein Zeitverstreuen war — wer wollte und konnte dies heute tags auch nur zu wünschen und zu gestalten suchen; aber — wie der Vater auch ohne Erntedankfest einen Erntedank empfindet, so war der große Scher der sonst in allen Landesstellen an der Arbeit stehenden Frauen bewahrt: Dank gibt der ersten Arbeitsstunde die gehobene Note. «Wir dankbarheit sollte uns bewegen gegenüber dem Unfassbaren» — so führte die unmissliche Präsidentin, Fr. Clara Kef, in ihrem Eröffnungswort aus — «dass ihr diesen Frühling und Sommer in seiner Pracht und nun den Herbst mit seinem reichen Segen, der alle bis in die fernsten Bergtäler erreicht, erleben dürfen. Der Dank besage sich darin, dass ihr Verständnis für die Fragen und Schwierigkeiten auf sozialen Gebieten zeigen und zu Eifer bereit sein. Wir haben noch keine Opfer gebracht, denn Entschlossen von Entschlossenheit ist kein Opfer. Angehtes der jüngsten Ereignisse an unserer Südgrenze sollte dies nicht schwer sein.»

wertung des Obstes fand warme Unterstützung. In einer Eingangsrede an das BGA wurde erklärt, die Lebensverhältnisse auch auf Jungfrauen, Hauswirtschaftlerinnen, Kindergärtnerinnen und Hausbesitzerinnen auszuweiten, damit der Bäuerinnenhilfe weitere wertvolle Kräfte zugeführt werden können; die Lage der jungen Bäuerinnen im bäuerlichen Arbeitsdienst brachte wertvolle Erfahrungen, die dem schon jetzt Jahren vom B. S. F. angebotenen Projekt eines «Hematsdienstes» der Mädchen auch nach dem Kriege zugute kommen werden. Die Bürgerrechtfrage der an einen Ausländer verheirateten Schweizere, d. h. die sich aus solcher Ehewitwe ergebenen Probleme, die Schweizer der einen Schweizer heimatlichen Ausländerinnen geben der Weisheitskommission Anlass zu abfassender Arbeit. Vom Inkrafttreten des Heimatsdienstes geht es hofft man gute Wirkungen. Problem über Problem wurde im Lauf des Jahres bearbeitet, bis es jeweils klar zur Stellungnahme war.

Am Jahresbericht
 besprachen sich die Probleme und Aufgaben, die die große Dachorganisation — es sind hier nun rund 250 Frauenvereinigungen (12 neue im Berichtsjahr) angegliedert — bearbeitet. Teilnahme an praktischen Aufgaben, Klärung grundsätzlicher Fragen beschäftigte gleichermaßen. Sehr wesentliche Arbeit brachte das Studium des Projektes der Mutterchaftsversicherung, die nun endlich auch bei den Vorkriegszeiten durchgeföhrt werden sollte. Eine wohlfundierte detaillierte Eingabe — (wir referieren darüber in unserer Nr. 30 vom 25. Juli, 1943) formulierte die Anschauungen des B. S. F. zum Vorteil des Wohlfühlens des Kantonsverwalters Schweizerischer Frauenvereine, G. Kef. (Aber die diesbezüglichen Referate von Dr. Einab, Wägeli und Dr. Girod berichten von a. Stelle später). Den Fragen des Familienjahres wurde großes Gewicht geschenkt, in einfacher und unbedeutender Formulierung sollte diese Aufgabe in der Bundesberatung fortgesetzt werden. Die kantonalen Frauengruppierungen wurden aufgefordert, ihre Ansichten an den zuständigen Stellen geltend zu machen, damit die bedrückende Lage der Kleinrentnerin gebessert werde. Die gärtnerische Ver-

nationalen Erziehung wurde in verschiedenen Kantonen durch Arbeitsstagen über Erziehungsfragen, durch Radiovorträge u. a. gebietet; auch die rege Benutzung des Vortragssendefestes für Schweizerinnen, den der B. S. F. zusammen mit dem katholischen Frauenbund organisiert und der in drei Jahren 673 Vortrags- und 80 Pflanzentagen der Fabrikarbeiterinnen benützt, geföhrt in diesen Bereich. Den internationalen Beziehungen der Frauenverbände, einst so rege, jetzt fast ganz darniederliegend, suchte man Treue zu halten, indem eine Schweizerin, Dr. Girod in Genf, interimweise das Präsidium führt und das «Bulletin internationale» des Internationalen Frauenbundes herausgibt.

Selbstverständlich wird nach besten Kräften zu den Hilfswerken für die Opfer des Krieges, die Klüftung, das rote Kreuz u. a. beigetragen. Fortlaufend appelliert der B. S. F. an seine angeschlossenen Verbände und Vereine zum gegenseitigen Verständnis, das im Schritte unseres Landes stehen. Die Bundesoberräte erwarten dies, denn wir waren unter den Ersten, die boten, dass man die Verweigerung an unsere Grenzen nicht zurückstößt.

In enger Fühlung mit der Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst fest man sich für die Beförderung der Arbeitsbedingungen ein, unterstützt die Einführung von Normalarbeits-

Es muss immer eine Not oder eine Liebe über die Menschen kommen, damit sie einfach mit einander sind. Anna Schieber.

Wir lesen heute:

**Haben Sie noch Bedenken?
 Italiens Frauen
 Von Sport und Turnen**

Als ich ein Kind war...

Ein Botschaft von Jugenderinnerungen
 bekannter Dichterrinnen
 zusammengefasst und eingeleitet von Ruth Zburmenen

Sinnbild des Lebens*
 Was für ein Gang! Das man so weit gehen müßte, wenn sie einem doch den Sinn nehmen wollten! Hinter dem Genickgeigen begann bereits die Fremde ein barockes das hübschste Kleidungsstück — sehen sie denn nicht, wie der Däniel erstickt? — Und dann der fremde Däniel. Oh, diese lange böse Wand, an der wir hinstreiten, eins hinter dem anderen! Denn der Weg war schmal und wurde noch schmaler, als wir dann in die Wiege lagen. Endlose Weisheit und Wärme: immer wieder einer immer wieder einer! Und das Begleit sich verhalten im hohen Gras, und alles trüb wie unter Regen, aber dabei trocken. — Seht ihr nicht, das der Däniel sich fürchtet? Aber am Ende der Weisheit das gewollte braune Wäntchen und der ungewohnte Hof. Aber den mußte man; denn das weiß: Säugchen der Däniel lag auf der anderen Seite. Scharfer feindlicher Geruch, auch der Säuglinge teils es raub und hoch und aufwendend, und rings das Gemimmel mitwählender Enten und aufschreiender Säuglinge — wie kein ich auf einmal der Däniel! Und dann der fürchterlich große Hund, der laut klickend an seiner Kette ist, uns nach

— schnell, schnell ins Haus, und die Türe zu! Doch nun liegen wir im Dunkeln, und empor wendet sich diese Treppe, schmal, schreckhaft, fest, mit beunruhigender Klettermauer — da hinauf, das kann ich nun einfach nicht mehr. Allein man zieht mich an Händen, man hilft mir von unten...
 Dann sind wir oben: Ein sehr helles Zimmer, viele Blumen und eine Frau. Wohlgefühlt wie ich auf ihrem Arm, und sie lacht mit einem hellen launigen Lächeln und sagt etwas ungläublich Schönes: Ja, ich solle ihn nur behalten, den Däniel; da er doch zu mir gelassen ist und ich ihn so gern habe, nun gehöre er eben mir und ihr immer!
 Wenn Demenza mich ich nicht mehr in Wirklichkeit waren es ja auch nur ein paar hübsche Schritte, und das Wäntchen, in dessen Säuglinge eine Frau wohnte, war unser übernatürlicher Nachbar. Aber jetzt Sinnes! Wenn ich später im Leben von einem schweren Gang hörte — Entopia, Marie Antoinette auf dem Weg zum Schafot, die Bürger von Calais — dann tauchte immer jenes Wäntchen vor mir auf, wie wir da hintereinander her gingen, tummelt mit hangenden Köpfen — und der ängstlich flatternde Däniel, und die Luft wollte einfach nicht mehr über ihm sein, in die Luft wollte einfach nicht mehr über ihm sein, in die Luft wollte einfach nicht mehr über ihm sein.
 Aber wenn die Frau den Vogel beschaffen hätte und dem schweren Hund wäre ein trotziges Mädchen gefolgt, ob nicht vieles in meinem Leben anders geworden wäre? Nicht nur ein goldenes Wäntchen habe ich damals mit mir herumgetragen, auch einen Glanz der hier, in die Fremde der Fremden, über mich, jetzt, etwa so: Was die anderen Schicksale voraussaßen, braucht nicht einzutreffen, und ein guter Mensch hat Macht über vieles; aus Leid kann er Freude machen und Vies auf. Und so fiel hat sich dieser Glaube mit jenem Erlebnis in mir einsetzt

rammt, fünf Jahrzehnte haben nicht vermocht, ihn zu entwurzeln. Und sicher liegt es nicht nur an der gelben Farbe, wenn mein Däniel mich aus der Erinnerung analysiert wie ein fängendes Flämmchen; die arge Freude und seiner Glaube, dessen er das lebendige Zeugnis war, die leuchten denn doch noch mit ganz anderem Glanz als in ein altes Vogelgefieder.
 Wie lange das Wäntchen bei mir war? Ich weiss es nicht mehr, denn ich fand, ja damals noch in der glücklichen Zeit, die nicht mit dem Alterweltsmaß der Uhr gemessen wird, sondern mit dem persönlichen und wesentlichen des Erlebens (mit ihm nicht auch die Erinnerung, in der ja ein Augenblick größerer Macht bewirkt sein kann als Jahre); aber es waren doch wohl Monate und vielleicht Jahre, das Wäntchen, das es andere geistlich.
 Eines Tages entdeckte ich, daß mein Däniel, ganzlich entsetzt, als ein gelber Ball, ohne Kopf, auf seinem Schenkel lag. Das hätte nicht sein können, wenn es nicht so unheimlich gewesen wäre; denn es ist ja anders als das Rad, wenn er das Köpfchen einsetzte: das Gefieder war rundum abstrahlt, und wenn man nahe zuhoh, bemerkte man ein leises Zittern. Alle machten ernte Gesicht, und man sagte, daß das Wäntchen krank und im Sterbelaufe aber der jüngere Schwester tröstete: es sei sicher endlich wieder gesund. Morgen schon.
 Was dann weiter geschah, weiß ich nicht mehr, und die die Däniel, die Lüge anstarrte, ich müßte den Däniel durch eine mutige Tat wieder gesund machen, die dem Däniel auszuführen ist. Die Tat behandeln darin, daß ich auszuführen und ohne Wissen der andern an der Reifebildung über dem Baumgarten jenes Kräutler: Hühnerbaum holte, daß Däniel so sehr liebte. Nun wird man zwar denken, daß ich ein Gang

durch den Baumgarten noch keine Bedeutung habe. Allein dieser Baumgarten war nicht wie ein anderer und für mich fand er voller dunkler Bedeutungen und Geistes; denn er war das eigentliche Gebilde der irren alten Frau, die im oberen Stock ihres Hauses wohnte. Um ihn zu betreten, mußte ich durch das Küchentröpfchen hinunter über jenes Söflein um den Erdtrümmern gehen, dessen Weiterleben uns fern von der Welt war, seit die alte Frau den mehrfachen Wäntchen vom Fenster her so geschicklich Dinae nachgeworfene hatte: Wäntchen, ein Wäntchen und einmal sogar einen Nachtsicht mit allem drum, und es war ein Wunder, daß dieses erlösende wurde. Aber auch jenseits des Söfleins war man vor ihr nicht sicher, sah sie einen nicht nach aus ihrem Fenster? Und dann suchte sie viel leicht die böse Treppe hinunter, und plötzlich stand sie hinter mir, und ich war ganz allein.
 Das Kräutlein Hühnerbaum wuchs an der großen Säuglinge, die ganz über dem Baumgarten abstrahlte. Sie war von Weitem anzusehen über dem Einmal war ich dort mitten hineingefallen, und dann hatte man mich beimtragen und ins Bett legen müssen, folgermaßen hatten mich die Weisheit ausgereicht. Seitdem fürchtete ich auch ihre Wohnung.
 Allein es ging alles gut: niemand sah mich über das Söflein gehen, niemand warf mir etwas nach. Und wenn ich so von Baum zu Baum schlüpfte, gina, vielleicht konnte sie mich vom Fenster gar nicht sehen. Auch das Kräutlein land ich bald, und ohne mich zu kümmern zu bemerken, konnte ich es pflücken, eine ganze Handvoll. Wie ich mich aber nun schon völlig zufriedentlich um dem Baumgarten da sah ich sie eben vom Haus weg dem Baumgarten aufbrechen. Ganz genau auf mich zu kam sie. Und richtig, sie hatte ein Messer in der Hand. Das

* Aus: Sinnbild des Lebens von Maria Walter. Neue Verlagsanstalt, Stuttgart, Erstes und zweites Auflagen, Copyright 1936.

fragen. — Es übersteigt den Rahmen dieser Berichterstattung, all der Beziehungen zu geben...

Schweiz, Frauenretreatariat zu schaffen. Referate von Dr. Wang, Schlatte...

Alle die Berichterstatterinnen und Referate be...

Die große Sachkenntnis, die ergreifenden Er...

Früh übt sich... Die englische Thronfolgerin Prinzess...

Haben Sie noch Bedenken? Immer noch hören wir ab und zu leiser...

Italiens Frauen Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen Der Auffassungsabstand der edelsten Frauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

recht, unterzeichnet bzw. „etern Mitglied des...

Aljo wird beizugelegt; und am letzten sich...

Die Frage, ob beide Parteien gleich viel Fett...

3. Folgendes: Die Nährwertanalyse der beiden Lebens...

haben Sie noch Bedenken? Immer noch hören wir ab und zu leiser...

Italiens Frauen Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen Der Auffassungsabstand der edelsten Frauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

„So werden von den herrschenden Klassen und ihrem...

Aljo wird beizugelegt; und am letzten sich...

Die Frage, ob beide Parteien gleich viel Fett...

3. Folgendes: Die Nährwertanalyse der beiden Lebens...

haben Sie noch Bedenken? Immer noch hören wir ab und zu leiser...

Italiens Frauen Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen Der Auffassungsabstand der edelsten Frauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Inland

Bundesversammlung: Der Nationalrat und der Ständerat haben das Anticorporat...

In Basel wurde die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften...

U. S. A.: Die Regierung hat allen Mitgliedern...

England: Das Kabinett ist zum Teil umge...

Der römische Senator bereitete an diesem Tage...

Italiens Frauen Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen Der Auffassungsabstand der edelsten Frauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen

Der Auffassungsabstand der edelsten Frauen...

Und schließlich gilt der Dank all den Män...

Es war ein Tag der eigentlichen „Bundes...

Die Frau im Dienste der Heimat...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Es war ein Tag der eigentlichen „Bundes...

Italiens Frauen

Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

An all diesem Unglück, in all dieser Schmach...

Immer noch hören wir ab und zu leiser...

Italiens Frauen Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Kinderbegräbnis im Tessin

Ein junges Mädchen, die seit Monaten nicht...

Immer noch hören wir ab und zu leiser...

Italiens Frauen Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Es war ein Tag der eigentlichen „Bundes...

Reisekämpfe

Außenland: Der am stärksten besetzte Punkt...

Immer noch hören wir ab und zu leiser...

Italiens Frauen Die Grenzen zwischen Italien und der Schweiz...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Ein Dank an die Schweizer Hausfrauen...

Der Vortrag, wie auch weitere Referate von...

Es war ein Tag der eigentlichen „Bundes...

Diplomierung treuer Hausangestellter

(Eingel.) Die Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins lädt Familien und Haushaltungsvorstände, Mitglieder und Nichtmitglieder des S. G. F. ein, sie möchten ihre langjährigen, treuen Hausangestellten zur Diplomierung durch den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein anmelden.

Fünf Dienstjahre bei derselben Familie berechnen zum Bezug des Diploms, zehn Dienstjahre zum Bezug der silbernen Brosche oder des silbernen Anhängers. Fünf bis neun Dienstjahre zum Bezug eines silbernen Kaffeefäßes oder des silbernen Weinfasses, zehn bis vierzehn Dienstjahre zum Bezug des silbernen Geschloßes oder der silbernen Uhr (Damen- oder Damenuhr). Für dreizehn und mehr Dienstjahre wird das Ehrendiplom verliehen.

Vereinsmitglieder erhalten die Auszeichnung für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder können für die Auszeichnungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. — Die Diplomierung findet jeweils nur auf Weihnachten statt.

Für Stadt und Kanton Zürich sind die Anmeldebformulare und Bedingungen zu beziehen bei Frau

Ruff, Fräulein, Schloßstrasse 4, Zürich 3 (Telefon 3 95 29). Die Anmeldungen sind bis spätestens 31. Oktober a. c. schriftlich an die angegebene Adresse zu richten. Die Präsidentinnen aller zürcherischen Sektionen des S. G. F. nehmen Anmeldungen entgegen. Nach dem 31. Oktober eingehende Anmeldungen können auf kommende Weihnachten nicht mehr berücksichtigt werden.

Kurse und Tagungen

(Eingel.) Im Volkshaus am See, Lenzerheide-See, Graubünden, beginnt am 25. Oktober wieder der übliche Winterkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage. Er dauert fünf Monate und soll die Kurschülerinnen, die von 18 Jahren an Aufnahme finden, in alle hauswirtschaftlichen Arbeiten gründlich einführen. Darüber hinaus werden die Mädchen unter der Führung von speziellen Referenten angeleitet, tiefer in die Fragen und Aufgaben, die das Leben bringt, einzudringen. Auch dem Sport, der Pflege der Geselligkeit, dem Singen und Musizieren wird große Beachtung

geschenkt. Die Mädchen sollen in der guten Söhne auf rätliche den jedoch sie nach a' geäußerten Kurszeit erholt und treu an ihre Arbeit zurückgehen, oder auch eine neue, eine Berufslehre beginnen können.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Lucernclub, Rämistr. 26. Montag, 4. Oktober, 17 Uhr: Mme. Marguerite Perrot, prof. de phonétique: L'harmonie et l'expression dans la langue française.

Redaktion

Wlatmeiner, Tell: Emmi Bloch, Zürich 5, Vinnatstr. 25, Telefon 3 22 03.
 Reulikon: Anna Serran-Süßer, Rürich, Kreuzenbergstr. 142, Telefon 8 12 05.

Berlin

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. b. c. Elie Käbin-Spiller, Rildbera, (Zürich).

Kindergärtnerinnen-Seminar St. Gallen

Der nächste zweijährige

Ausbildungskurs beginnt im Mai 1944

Anmeldungen möglichst bald an das Sekretariat Zwinglistr. 5, St. Gallen. Programme daselbst erhältlich. K. 8188 B.

Liebesgaben-

Pakete ab Deutschland und Portugal nach fast allen Ländern Europas, ohne Formalitäten, vorzüglich und zuverlässig.

Schweineschmalz - Speck - Zucker - Kaffee - Tee - Schokolade

Preisliste mit 100 verschiedenen Typen durch Reisebüro HANS MEISS AG, Zürich Löwenstrasse 71, Telefon 3 27 77

SCHAFFHAUSER WOLLE



(23)

Auslege-Ordnung! kommandiert Herr Hauptmann Knecht und inspiziert die Wäsche seiner Kompagnie, und Tante Jä-Jä's Theorie belehrt auch den Soldaten-Kreis: Jä-Soq erzeugt das schönste Weiss!

Steinfels Jä-Soq

Zum Wasser-Enthärten Steinfels-Bläichsöfe

Wo kauft die Frau in Zürich?

Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CIE AG.** Naschelerstr. 44 Zürich 1

Wünschen Sie auch bei der Arbeit gut gekleidet zu sein?
 Dann kommen Sie ins altbewährte Spezialhaus **R. SCHINDLER & CIE. AG.** Zürich, Mühlegasse 9, Telefon 2 21 69 Anfertigung nach Mass

Fenner
 Rathausbrücke, Zürich

neueste Woll- und Seidenstoffe aparte Garnituren

Turnen und Tanzen
 bei **Nina Macciachini**
 Studio Wolfbadstrasse 1a, b. Pfauen
 Tel. 4 63 43

Zur Ergänzung und Erneuerung Ihres **Notvorrates** offeriere ich meine vorzüglichen **Fleischkonserven**

Pic-nic Siedfleisch Rindsbraten Sandw.chpaste Farmerfleischpaste Zungenbraten Wienergulasch Ruff-Würstl Fleischkäse

Punktweise Konserven Kaninchenpaste Kaninchenfleischpaste Mastganspaste

In allen Filialen u. Lebensmittelgeschäften



Überkleiden für alle Berufe **Haushaltungsschürzen** im Spezialhaus **Thaler** Rennweg 18 Zürich Tel. 35 74 44

Rhythmische Gymnastik erteilt **Grete Luzi**
 Einzelstunden, größere und kleine Gruppen für Damen, junge Mädchen und Kinder
 Nähere Auskunft: Tel. 7 72 98, 12-14 Uhr Stockerstrasse 57

TAPETEN AG
 VORHÄNGE DECORATIONSTOFFE
 ZÜRICH/FRAMUNSTERSTR. 8/TEL. 5 37 30

Der heimliche **Toerraum** Marktgasse 18 **Bücherei** W. BEZTSCH, BUCH ZÜRICH

Fenster und Türen abdichten mit **Fermetal**
 Erstklassiges Schweizer Fabrikat für **Fermetal AG.** Metalldichtungen Zürich, Sihlstrasse 43, Tel. 39.025

Metzgerei Charcuterie **J. Leuter** Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 3 47 70 Filiale Bahnhofplatz 7

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.

SPEISEOEL
Ambrosia

Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei **Pedolin** CHUR Telefon 151

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfehlen allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Sektion Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 2 38 57
 Basel: Friedensgasse 55, Tel. 2 30 11
 Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 3 31 36
 St. Gallen: Unt. Graben 56, Tel. 2 33 40
 Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 2 40 80 p 15439 G

Wie neu geboren fühlen Sie sich nach unserer **Fußpflege!** Schmerzlose, individuelle Behandlung mit erischendem **Fußbad Fr. 2.50**
Pédicure-Salon Bahnhofstrasse 77, Tel. 5 23 39 neben Oskar Weber

Märkter
Obst ESSIG
 Seit Jahren anerkannt und beliebt weil vorteilhaft in Preis und Qualität

Ohne Textil- u. Seifencoupons immer tadellos gekleidet, wenn Sie Ihre Garderobe bei der bestbekanntesten

Färberei Wädenswil
Chemische Reinigung A.G.
 Tel. 95 60 58, Gegr. 1857
 chemisch reinigen oder färben lassen Plisierren, Dekatieren, Imprägnieren, Teppichreinigung

Filialen in Zürich: Seefeldstrasse 8, Telefon 2 25 66
 Badenerstrasse 60, Tel. 5 20 41; Stampfenbachstr. 56, Tel. 4 75 02; Forchstrasse 92, Tel. 2 67 11; Stockerstrasse 45, Tel. 3 24 61.
 Ablagen in der ganzen Stadt

Caranoll! Caranoll!
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG., Zofingen
 Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch

Giger Kaffee ist ergiebig und gut

HANS GIGER, BERN
 Lebensmittel-Großimport
 Gutenbergsstrasse 3 Telefon 2 27 35